

Mensch ihn an allem dem Guten hindern müsse, das er so vielen Familien erweist wolle, und fragte ihn, was nun zu thun sey? —

Theodor schwieg, und wendete sich, um die Wehmuth zu verbergen, welche ihm der Anblick seines Vaters abzwang; den er noch nie in solcher Verlegenheit gesehen hatte.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Worinn sich ein alter Löwe sehen läßt.

Blut, Trommel-Paukenschlag, Wachparade und Schlachtfeld.

Eben jetzt ließ sich Anton melden. Ehrenfeld ließ ihn gleich durch Theodor vor sich führen.

Anton erschien mit fliegenden Haaren, in voller Zerstreuung, ganz außer Athem. Er sank in den ersten Lehnstuhl, den er fand.

Ehrenfeld bestürzt: Was ist Ihnen widerfahren, junger Mann?

Anton beantwortete die Frage dadurch, daß er beyde Arme gen Himmel erhob; und indem er sie wieder sinken ließ, tröpfelte von jedem derselben, Blut auf den Fußboden.

Ehrenfeld: Mein Gott! wo sind Sie gewesen? Kommen Sie aus den Händen der Mörder?

Nein, stammelte der trefliche Jüngling, ich — komme — nur — aus den — Händen — meines — Vaters.

Ehrenfeld bebt, und legte die Hände in einander. Karoline und Louise kamen dazu. Die ganze würdige Familie, schloß einen Kreis um den jammervollen Gast, und war begierig, die vorgefallene Geschichte zu hören. Das Blut tröpfelte stärker. Ehrenfeld ahndete den ganzen Vorgang, und drang auf Verband der Wunden.

Anton: Es hat keine Noth. Ich habe mich nun etwas erholt, und will Ihnen alles erzählen. Die ganze Welt wird's erfahren. Warum sollten einige der besten Menschen nicht zuerst wissen? — — Nach einer kleinen Pause fuhr er fort:

„Mein Vater hat nach mir geschossen und gehauen. Das Blut, welches Sie an mir fließen sehen, fließt durch seine Hand. Wärs nach seinem Willen gegangen: so wäre ich nun schon todt; aber ich riß mich, da ich sahe, daß er ein Unmensch ward, mit Gewalt aus seinen Armen. Er muthmaßete, daß ich um den Handel wisse, und mit verabredet hätte, in den der ehrwürdige Ehren-

Ehrenfeld, der Koppelweide wegen, sich mit ihm eingelassen. Viel Ueberlauf hatte ich deshalb schon mit ihm gehabt, ehe der Fürst sich darein legte. Aber, als dieß geschehen war, ward er wie rasend. Ich glaube, daß er sich in Anderer Gegenwart sogar deshalb an dem besten Fürsten vergangen haben möge; oder, wer weiß, was er an ihn selbst darüber gelangen lassen. Glücke, wie ich sie noch nie aus seinem Munde gehört, Grausamkeiten und Unmenslichkeiten überströmten zu Thntausenden seine Lippen. Ich zitterte, und ward wie gewöhnlich, der Gegenstand seiner Rache. „Teufel, schrie er mir zu, du bist, der mich in diese verfluchte Händel bringt. Stirb unter meiner Hand. Ich habe dir das sapienterische Leben gegeben, und will Dirs auch wieder nehmen. Stirb — Hund — stirb!“ Ich fiel ihm in die Arme, stehete ihn bey den ruhenden Gebeinen meiner Mutter. . . Wie er da diese heiligen Ueberreste, einer der Besten ihres Geschlechts vermaledeyte, mag ich ihm nicht nachsprechen. Er riß sich von mir los, zog den Hirschfänger, und hieb rechts und links nach mir. Ich nahm die ersten Wunden gütwillig hin, warf mich noch einmal in seine Arme, und bat ihn, nun wenigstens

genug zu haben. Er riß sich nochmals von mir los, und hieb aufs neue nach mir. Da ich nun sah, daß es hier um nichts gerluegers, als um Tod und Leben zu thun sey: so mußte ich auf meine Rettung bedacht seyn. Ich that's; — ohne dabey zu vergessen, daß ich sein Kind sey. Ich hatte meinen Hirschfänger auch bey mir. Es war, als zöge er sich in der Scheide hin und her zur Gegenwehr. Aber ich schlug ihn fest, nahm alle meine Kräfte zusammen, wand meinem Vater den feintigen aus der Hand, warf ihn aufs Bett, sprang zur Thüre hinaus und riegelte ihn ein. Während daß er in voller Wuth die Thüre zerhieb oder einschlug, hatte ich gerade noch Zeit genug, ihm zu entfliehen. Ich lief aus Leibeskräften. Er setzte mir nach; und als er mich zu erblicken glaubte, schoß er die Büchse nach mir ab, deren Kugel mich aber nicht erreichen konnte. Ich suchte den Wald, und verlor mich aus seinen Augen. Vor der Hand darf ich es nicht wagen zu ihm zurück zu kehren. Meine erste Zuflucht nahm ich zum großmüthigen Ehrenfeld. „

Mit den letzten Worten erhob sich der edle junge Mann aus dem Lehnstuhl, und machte eine ehrfurchtsvolle Verbeugung gegen den Greis.

Ehren-

Ehrenfeld, der ihn in seine Arme schließt: Liebster, mein ganzes Herz empört sich gegen Ihr schreckliches Schicksal. Die Welt würde es unglaublich finden, wenn sie den alten Löwen nicht kannte. Wie hat ein solcher Väterich einen so sanften herrlichen Sohn zeugen können? Oder vielmehr, was für ein Segen der Gottheit ist es, wenn man einer edlern Erziehung, als die, bey Trommel- und Paukenschlag auf Wachparaden und Schlachtfeldern ist, gewürdigt wird! Bleiben Sie bey uns! Seyn Sie unser lieber Gast, und setzen Sie sich nicht neuen Gefahren des Lebens bey ihrem Vater zu früh wieder aus! Alle Bequemlichkeit, welche mein Haus zur Zeit hat, hat es nun zugleich für Sie, so lange Sie wollen.

Anton nahm das gütige Anerbieten des Greises mit dankbarster Zufriedenheit an, eieg mit Theodor auf die Sette, und ließ sich seine Wunden verblinden, welche in verschiedenen Stücken über beyde Arme bestanden, ohne gefährlich zu seyn.

Ehrenfeld, der im Zimmer auf und nieder gehet, und dabey seine Augen fest auf seine gefalteten Hände gerichtet hält, vor sich selbst: Wenn mir der alte Löwe nun nur nicht noch tollere Streiche spielt! —

Nach einer Weile, zu Loulsen: Das ist ein liebenswürdiger junger Mann. Ich bewundere seine Gelassenheit und Geistesgegenwart, die er so zugleich ausgeübt hat. Er hat gethan, was er sich selbst schuldig war; ohne die Pflichten gegen den unmenschlichsten Vater zu verletzen.

Louise hatte sich die Augen schon roth geweint, und trat jetzt schluchzend ans Fenster; ohne gewahr zu werden, daß viel Wankens von fremden Leuten auf dem Hofe sey.

Anton, als er in Ehrenfelds Zimmer zurückkommt: Wofür mir am meisten bange ist, ist dies, daß mein Vater, da er meiner Person nicht habhaft werden können, in der Wuth andere, und wohl noch weit unschuldigere Gegenstände für seine Mordsucht ergriffen habe. Ich kenne ihn, und weiß, wie er's macht. Ist ihm ein Hirsch im Walde aufgestoßen: so ist's gut. Sonst aber — —

Der Verwalter, welcher in voller Beschürzung hereinspringt: Da sind viel Leute von Buhle auf dem Hofe. Sie heulen und schreyen, und ich kann nicht recht klug aus ihnen werden. Ich dachte erst, es wäre Feuer dort; aber das ist's nicht..

Anton, indem er seine Hände ringt:
 hab'ichs nicht gesagt? Da haben wirs! —
 Mein Vater wird den Tyrannen gespielt
 haben. O ihr armen unschuldigen Opfer für
 mich! Wenn nur keins von euch hat blus-
 ten müssen!

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Ein jammervolles Geheul. Fünfzig Dra-
 goner und ein Rittmeister rücken in
 die Winterquartiere.

Ehrenfeld zitterte, und mit ihm seine
 ganze Familie. Er ließ einige von den
 Buhler Bauern heraufkommen. Diese er-
 zählten unter jammervollem Geheul, daß
 der alte Herr Albrecht seit einigen Stunden
 ganz vom Teufel besessen, oder völlig ras-
 send geworden seyn müsse. Er sey wie ein
 schraubender Bär aus dem Felde ins Dorf
 gerannt gekommen, habe um sich her ge-
 schlagen und gehauen, Fenster zerschmettert,
 und alles zu ermorden gedrohet. Weiber
 und Kinder hätten sich verkrochen, und ein
 Theil der Männer habe sich hieher begeben,
 um Schutz zu suchen, und wenn sie ihn
 hier nicht fänden, so wollten sie zum
 Fürsten.